

Osttangente

Hohe Politiker helfen Anwohnern beim Kampf für mehr Lebensqualität

Zwei Nationalräte und eine Ständerätin haben die Petition unterzeichnet, die eine Tunnellösung für die Osttangente fordert.

Von Rolf Zenklusen

SP-Ständerätin Anita Fetz, Anita Lachenmeier-Thüring, Nationalrätin der Grünen, und ihr Amtskollege Peter Malama (FDP) haben am letzten Donnerstag viel Solidarität mit den Anwohnern der Osttangente bewiesen. Die drei hohen Politiker unterschrieben am letzten Donnerstag als erste die Petition «Für mehr Wohnqualität in den Quartieren – Lärmschutz an der Basler Osttangente jetzt!».

Ein Tunnel muss her

Diverse Organisation von A wie ACS bis W wie WWF unterstützen die Petition. Darin wird Verkehrsministerin Doris Leuthard aufgefordert, entlang der Osttangente sofort Lärmschutzmassnahmen zu ergreifen und so dafür zu sorgen, dass die Wohn- und Lebensqualität der betroffenen Quartiere nicht weiter sinkt. Die Lärmschutzmassnahmen seien vom geplanten Ausbau der Osttangente zu trennen,



Erstunterzeichnerin. Nationalrätin Anita Lachenmeier (links) hat als eine der Ersten die Petition für mehr Lärmschutz entlang der Osttangente unterzeichnet. Bruno Keller, Präsident des Vereins «Ausbau Osttangente – so nicht», freut sich über die Unterstützung von Bundesparlamentariern.

weil sonst der überfällige Lärmschutz mindestens 15 Jahre auf sich warten lasse.

«Die aktuelle Planung für den Ausbau der Osttangente ist sofort zu stoppen», steht in der Bittschrift weiter. Ein Ausbau würde zu Hausabbrüchen führen und noch mehr Verkehr, Lärm, Luftverschmutzung und Kosten nach sich ziehen. Die Osttangente müsse auf der gesamten Länge zwischen Schwarzwaldtunnel und Anschluss Hagnau in einem Tunnel geführt werden,

fordert die Petition. «Wir dürfen nicht zulassen, dass Autobahnen Wohnquartiere unbewohnbar machen. Bei allem Verständnis für den Privatverkehr: Lebens- und Wohnqualität gehen vor», erklärte Nationalrat Peter Malama. Er will Bundesrätin Doris Leuthard an die Osttangente einladen, «damit sie selber sieht, wo die Probleme liegen».

«Lärm macht krank. Zehn oder sogar zwanzig Jahre mit Lärm über dem Grenzwert leben zu müssen,

zermürbt und ist zudem gesetzeswidrig», unterstrich Anita Lachenmeier. Zuerst müsse eine Lärmsanierung erfolgen, forderte die Co-Präsidentin des VCS beider Basel, die in der Verkehrskommission des Nationalrates sitzt. Nach der Lärmsanierung sei eine Untertunnelung nötig, um die Bausünde aus den sechziger Jahren zu korrigieren. Lachenmeier: «Es braucht viel Verhandlungskunst und auch eine grössere finanzielle Beteiligung des Kantons.»

Dreimal mehr als am Gotthard

«Schon heute fahren täglich dreimal mehr Autos über die Osttangente als durch den Gotthard. Das Beste wäre darum dasselbe wie beim Gotthard – ein Tunnel», erklärte Anita Fetz.

«Doris, sei mit den <Leut> nicht so <hard>: Der Patient hat einen Bypass verdient», witzelte CVP-Grossrat Oswald Inglin. Hans Rudolf Hecht, Vorstandsmitglied des Hausvereins Nordwestschweiz, machte auf die Wertverminderung der Liegenschaften entlang der Osttangente aufmerksam: «Aufgrund einer groben Überschlagsrechnung kann davon ausgegangen werden, dass die Kapitalvernichtung schnell den Milliardenbereich erreicht.»